Kultur: die Alternative zum Schlaf : St. Gallerinnen und St. Galler äussern sich zum Thema "Alternative Kultur"

Autor(en): **Herman, Daniela S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

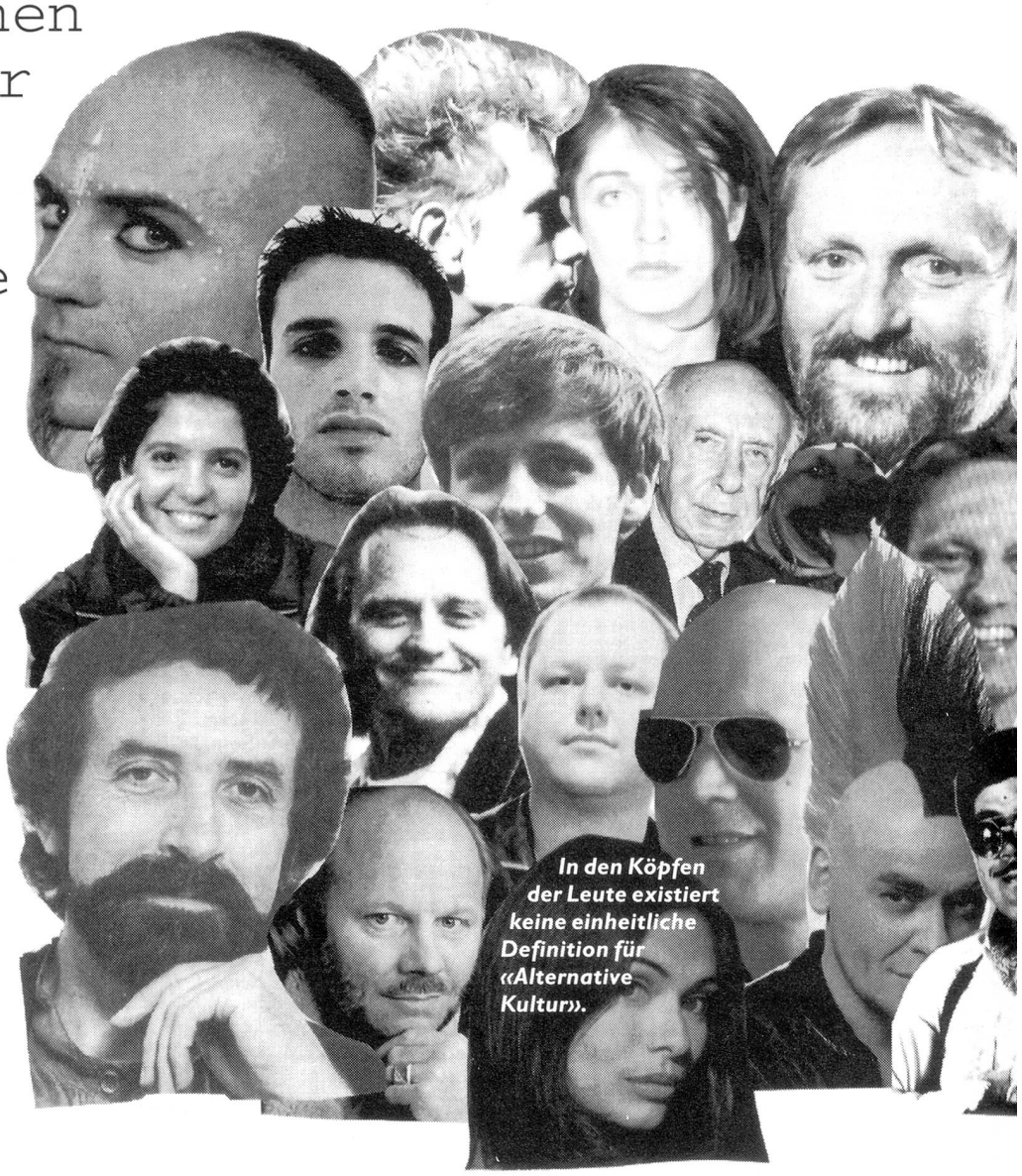
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kultur: Die Alternative zum Schlaf

St.Gallerinnen und St.Galler äussern sich zum Thema «Alternative Kultur»

Über zwanzig Personen, die am kulturellen Leben der Stadt aktiv teilnehmen, äusserten ihre persönliche Meinung zum Thema „Alternative Kultur" und unterstützten die Idee des offenen Gesprächs, die nach Aussage aller Beteiligter noch nie (?!) verwirklicht wurde. Die Antworten sind keinerlei Korrektur oder Analyse unterzogen worden. Eine Synthese wird den Leserinnen und Lesern überlassen.



In den Köpfen der Leute existiert keine einheitliche Definition für «Alternative Kultur».

Alternativkultur: Ein Begriff ohne Definition.

« Alternative Kultur ist in erster Linie das Kulturverhalten von Mitmenschen, die sich - selbstverständlich oder erzwungen - nicht in die Grosse Gesellschaft und deren traditonsgebundene Kultur einordnen wollen: *Nöd tue wie d'Lüüt*. Inhaltlich beansprucht die Alternativkultur gegenüber der sogenannten etablierten Kultur für sich, dynamisch und innovativ zu sein, mit anderen Worten, die träge Gesellschaft geistig vorwärtszubringen. Alternativen Bewegungen passiert mit der Zeit unweigerlich dasselbe, was sie der etablierten Kultur vorwerfen: Sie werden nach erfolgter ideeller und finanzieller Anerkennung satt und verlahmen. Für mich folgt daraus: Alternativ und etabliert sind zwei Aggregatszustände der gleichen Kultur. Ich schütze und unterstütze sie beide. »
Alex Oberholzer, Mitglied der Regierung des Kantons St.Gallen

« Alternativkultur - ein dummer Begriff, erfunden, damit die richtige Kultur abgegrenzt wird. Für mich gibt es keine alternative Kultur - nur Kultur. »
Andreas Müller, Veranstalter, Musikpromoter

« Ein Modewort, im verschiedenen Sinne gebraucht, zu oft missbraucht. »
Stefano Andrich, Hotel und Barbesitzer, Veranstalter

« Kultur ist Kultur. Es gibt aber einen Unterschied in den finanziellen Mitteln: Die etablierte (anerkannte) Kultur bekommt mehr Unterstützung. »
Hugo Eugster, Jugendarbeiter, Schauspieler « Das Wort habe ich aus meinem Wortschatz gestrichen. Für mich gibt es nur Kunst. In den 60er Jahren gab es alternative Kunst. Sie blieb solange alternativ, bis sie sich etabliert hat. »
Hugo Affolter, Dramaturg und Referent für Kinder- und Jugendtheater « Alternativ bedeutet: einen andere Lebensweise vertretend. Alternativkultur - ein falsches Wort. Allgemein, was sich als alternativ versteht, ist keine echte Alternative. In St.Gallen gibt es einige Ansätze in der Grabenhalle in der Musikszene. In der bil-

«Alternativkultur - ein dummer Begriff, erfunden, damit die richtige Kultur abgegrenzt wird.»
Andreas Müller, Veranstalter, Musikpromoter

denden Kunst sehe ich keine alternative Kunst in St.Gallen. Alles wird gleich gemacht wie an anderen Orten. Die Ausdrucksart oder das Material sind vielleicht anders, aber die freiere, losgelöste Lebensform gibt es nicht. Alles ist so komplex geworden, austreten kann man nicht. »
David Bürkler, Maler, Plastiker, Kontaktperson für die Kunstschaffenden in der Reithalle

« Alternativkultur ist nichtkommerzielle Kultur. Sie ist experimentell, sucht nach neuen Aspekten, ohne kommerzielle Absichten und wirkt weiterführend zur Kultur. In St.Gallen findet man sie in der Grabenhalle und in der Kunsthalle. »
Paul Hafner, Galerist, Grafiker

«Die Kulturschaffenden sollten, statt sich gegenseitig zu bekämpfen, schauen, dass es der Kultur im allgemeinen besser geht.»
Werner Signer, Betriebsleitung Stadttheater und Konzertverein

« Ein dehnbarer Begriff, der unter Druck der Klischeevorstellungen am Schluss verschwindet. In unserer Zeit vermischt sich das Kommerzielle mit dem Kulturellen. Die echte Alternative setzt ein Niveau voraus, sie verlangt wacheres Auge, braucht mehr Bewusstsein. Unter guten Bedingungen kann sie etwas funktionell Sinnvolles - weg von Mainstream - schaffen, neue Farbe bringen. Bei der Veröffentlichung - ohne Publikum gibt es keine Kultur - muss man sie unterstützen, sonst wird sie kommerziell. »
Heinz Lieb, Musiker, Kunstschaffender

« Die Alternativkultur lebt in und von der Gegenwart, ohne den Staub und Mief von Jahrhunderten. Dank dem Einsatz und Enthusiasmus ihrer Schöpfer und Schöpferinnen existiert sie auch ohne Millionen Subventionen, welche die etablierte Kultur am Leben erhalten müssen. Sie ist nicht obrigkeitsgläubig. »
Albert Nufer, Gemeinderat

« Ich benutze den Begriff gar nicht mehr. Es geht um die Qualität. Dabei spielen verschiedene Kriterien eine Rolle: Bringt diese kulturelle Veranstaltung neue Erkenntnisse, Formen oder Aspekte, spricht sie eine neue Schicht an? Was ist in St.Gallen alternativ: Die Kunsthalle oder die Ausstellung *Keith Sonnier* im Kunstmuseum; Grabenhalle oder Studio im Stadttheater. Vor allem die Qualität soll im Vordergrund stehen. »
Andrè Gunz, Kulturbeauftragter

« Alternativkultur hat für mich nichts mit Geld zu tun. Es ist nur Kunst pur, die Leute animiert, an dieser Kunstform Freude zu haben. Ihr Ziel ist, etwas zu vermitteln, nicht verkaufen. In St.Gallen findet man ein Gemisch: Die bekannten Namen bekommen schneller die Veranstaltungsorte, die weniger bekannten Künstler finden nur bei der Grabenhalle offene Türen. Sie eignet sich aber nicht für jede Veranstaltung (im jetzigen Zustand). »
Jiolia Pyrokakou, Tänzerin und Malerin

« Alternativkultur gibt es in St.Gallen in der Grabenhalle, ansatzweise in der Reithalle und für darstellende Kunst in der Kunsthalle. Es braucht sie und sie soll von der Öffentlichkeit unterstützt werden. »
Armin Mühlematter, Präsident Konzertverein

« Für mich ist alles Kultur. Alternativ in St.Gallen finde ich die Grabenhalle - im kleinen Rahmen, mit wenig Geld. Sonst ist es schwer zu definieren. »
Michaela Silvestri, Veranstalterin und Sängerin

« Ich finde es wenig der Sache dienlich, wenn man die Kultur aufteilt. Der Begriff Kultur ist so stark, dass man nicht unterteilen sollte. Als Diener der etablierten Kultur, möchte ich als Hüter der Kultur verstanden werden. Das Stadttheater steht auch für freie Gruppen offen, entscheidend ist die inhaltliche Natur des Produktes. Sonst vertrete ich das ganzheitliche Denken: Die Kulturschaffenden sollten, statt sich gegenseitig zu bekämpfen, schauen, dass es der Kultur im allgemeinen besser geht. »
Werner Signer, Betriebsleitung Stadttheater und Konzertverein

« Alternativkultur gibt es, aber sie hat es schwer. Es ist die Kultur, die sucht, die versucht, sich anders auszudrücken, neue Gedankenwege zu gehen. Es ist kein Konsumgut. Sie wird nicht besonders gefördert. Es gibt auch Leute, die an ihr interessiert sind und sich darin selbst engagieren. »
Martha Beeri, Erwachsenenbildnerin

«Alternativkultur muss man unterstützen, sonst wird sie kommerzi-

« Alternativkultur ist sicher nicht gewinnorientiert. Sie vermittelt andere Werte als die üblichen Gesellschaftsnormen. Indirekt bewirkt sie eine gewisse kritische Unterhaltung, gibt neue Impulse. In St.Gallen ist sie in der Grabenhalle, obwohl nicht extrem, vertreten und in den freien Theaterorganisationen. Sie wird aber zu wenig akzeptiert und unterstützt. »
Christian Engeler, Jugenarbeiter, Veranstalter

« Alternative Kultur bereichert und ergänzt die etablierte, ohne diese jedoch zu ersetzen. Alternative Kultur kann, soll, will etablierte Grenzen sprengen und ungeahnte Möglichkeiten ergründen, was nur durch unermüdlichen Einsatz von angefressenen Optimisten möglich ist. Alternative Kultur mit all ihren Bemühungen um Verwirklichung und mit all ihren Möglichkeiten des Erfolges ist auch in St.Gallen möglich, wobei ich natürlich nicht zuletzt an Open Opera denke. »
Katharina Hildebrand, Projektleitung Open Opera

« Alternativkultur ist ein schwieriger Begriff. Spontan entsteht sie an verschiedenen Orten in Form von Ausstellungen, Lesungen, Performances. In St.Gallen gibt es feste Orte wie Grabenhalle und Kunsthalle, aber nicht jede Veranstaltung in der Grabenhalle ist auch alternativ. »
Pius Frey, Comedia Buchhandlung, Verein IG Grabenhalle

« KinoK, Grabenhalle sind für mich Alternativkultur in St.Gallen. Auch wir versuchen es mit Lesungen, Konzerten; etablierte Künstler machen hier Sachen, die sie im Stadttheater nicht realisieren können. Alternativkultur ist für den Bürger unbequem, sie zeigt Dinge, die eine Operette nicht zeigen würde. Das Stadttheater muss subventioniert werden, die alternative Kultur auch. »
Urs Tremp, Wirt

« Als Regisseur von *Play Cyrano*, der diesjährigen Open Opera-Produktion, betreibe ich eine besondere Art der Alternativkultur und kann nur aus dieser Warte sprechen. Die Vorteile dieser Alternativkultur sind: Spontanität, grosser Idealismus aller Beteiligter, die Freiheit, den Spielort, die Schauspieler/innen - innerhalb des Budgets! - zu wählen, das Vergnügen aus dem Nichts, etwas eigenes zu kreieren. Die Kehrseite davon: Man muss eine Struktur erstellen, im Gegensatz zu einem Stadttheater, wo alles zur Verfügung steht. Diese Form von Alternativkultur ist sehr aufwendig, weil für die sogenannt freien Produktionen meistens wenig Geld zur Verfügung steht. »
Armin Halter, Regisseur

« Kultur ist alternativ, sofern ihre Schaffer lebendig sind. St.Gallens Kultur lebt mehr als manche wahrhaben wollen. Es ist bloss so, dass sich gewisse Kulturbeauftragte in ihre Etablissements verkrochen haben - und vor sich hindämmern. Kultur: Die Alternative zum Schlaf. » *Jürg Krummenacher, Redaktor*

Daniela S. Herman ●